



DIE HITS VON GENESIS kamen auch beim Phil-Heimspiel einmal mehr gut an. Der Bruchsaler Kübelmarkt war voll, die Stimmung bestens und das Wetter spielte auch noch mit. Foto: Herberger

Kübelmarkt wurde zur Partymeile

Coverband „Phil“ als eines der Highlights des großen Muks-Jubiläums

Es war nicht der Abschluss, aber das Schlaglicht des MuKs-Jubiläumsfestivals: „Phil goes Classic“ – die europaweit bejubelte Genesis- und Phil-Collins-Coverband aus der Region mit einem Streichorchester aus Dozenten und Schülern der MuKs. Das Benefizkonzert war die einzige kostenpflichtige Veranstaltung des mit „Draußen & gratis“ betitelten Festivals. Aber die Macher hatten es geschafft, aus dem Bruchsaler Kübelmarkt eine Partymeile zu machen – richtig gut besucht, aber ohne Gedränge.

Die Hits einer der größten Bands der Rockgeschichte ziehen immer noch, und Phil sind vor allem seit den legendären Konzerten auf dem Flugplatz, im Zirkuszelt auf dem Messplatz oder im Schlossgarten dafür bekannt, die Klassiker solide aufzuführen und mit visuellen Effekten opulent zu unterlegen. Die selbstbewussten Imitatoren helfen den Genesis-Fans darüber hinweg, dass diese die Originale vermutlich nicht mehr gemeinsam live in einem Konzert sehen

werden – erst recht nicht in der Bruchsaler Innenstadt für 20 Euro.

Die Musik stand eindeutig im Vordergrund – vielleicht war es dem umfangreichen Programm geschuldet, dass sich Frontmann Jürgen Mayer mit Zwischenmoderationen extrem zurückhielt und die „Hallo, geht's euch gut“-Frage erst nach dem dritten Lied abhakte. Der Start war dezent mit dem ruhigen „Tonight Tonight“ und dem eher unbekanntem „Who said I Would“. Erste Stimmung kam auf bei „That's All“, wurde aber dezent runtergebremst mit „Many Too Many“, das viele nicht kannten. Die Streicher-Arrangements von Stefan Fuchs krepelten die Popsongs jetzt nicht komplett um, aber ergänzten sie im Klangspektrum, erzeugten Fülle und glätteten einige rockige Kanten.

Dass es bei Coverbands nicht unbedingt darum gehen muss, „verdammtnah am Original“ zu sein, bewies eine der stimmungsgewaltigen Background-Ladies, als sie bei „Against All Odds“ mehrere Textzeilen sang. Das klang zwar

nicht nach Phil Collins, hatte aber Seele. Doch nicht jede Interpretation braucht die Welt, wie die Version von „Jesus He Knows Me“ zeigte mit einem wirren Mix aus Stehblues, Reggae und Swing für Arme. Apropos Arme: Bei „Land of Confusion“ musste Mayer dem Publikum nicht lange erklären, was er beim Refrain erwartete. Die „Bruchsaler Performance“, vor Jahren auf dem Flugplatzfest geboren, funktionierte ohne detaillierte Instruktionen, die ausgestreckten Arme wippten wunschgemäß im Rhythmus zur Seite. Bei der zweiten Zugabe „Carpet Crawlers“ wurde der Kübelmarkt mit Fanlicht 2.0 versorgt – wofür früher Feuerzeuge ein warmes Lichtermeer erzeugten, strahlten nun Smartphone-Displays ihr Kunstlicht ab.

Das Publikum erlebte eine solide musikalische Leistung mit bunten Lampen und rhythmisch tänzelnden Background-Sängerinnen, die Bläser-Sektion knackig, die Streicher atmosphärisch dicht, das Wetter trocken, kurzum: Ein netter Abend. Armin Herberger